

A1

Zervreila/Vals – Ilanz – Chur – Bregenz

50.00 Std.

175 km

Auf Spurensuche nach den Lebensbedingungen der Valsler Schwabenkinder durch eine grandiose Bergbauernlandschaft.

Ausgangspunkt: Zervreila, 1862 m.

Endpunkt: Bregenz, Bahnstation Hafen, 400 m.

Höhenunterschied: Ca. 4000 m Aufstieg, ca. 5500 m Abstieg.

Anforderungen: Je nach Routenwahl überwiegend einfache Wanderungen mit teils alpinen Abschnitten. Manche Passagen sind erst nach der Schneeschmelze gefahrlos begehbar oder können nach Schlechtwetter glitschig sein. Schuhwerk mit griffiger Sohle ist unabdingbar; Teleskopstöcke empfehlenswert.

Einkehr: Zervreila, Leis, Vals, Degen (Ustaria Punt Crap), Cumbel (Ustria Larisch), Luven (Dorfrestaurant Stiva Biela, ab 16 Uhr), Ilanz, Valendas (Gasthof, Dorfladen), Versam (Restaurant Rössli, LinX-Beizli, Dorfladen), Bonaduz, Tamins (Gasthaus Krone), Felsberg, Chur, Trimmis, Zizers, Igis, Malans, Jenins, Maienfeld, St. Luzisteig, Balzers, Säga, Triesen, Vaduz, Nendeln, Feldkirch, Rankweil, Sulz/Röthis Bahnhofstelle (Jause), Klaus, St. Arbogast, Hohenems, Dornbirn, Lauteracher Ried (Jausenstationen Moststüble, Jannersee), Lauterach, Bregenz.

Unterkunft: Zervreila: Hotel und Gruppenunterkunft, Tel. +41 (0) 81/935 11 66, info@zervreila.ch, www.zervreila.ch. – Vals: Alle Kategorien. – Degen: Pension Casanova, Tel. +41 (0) 81/931 12 50, Ustaria Punt Crap, Tel. +41 (0) 81/931 14 52. – Cumbel: Ustria Larisch, www.ustria-larisch.ch; Gruppenhaus Casa Porclas (Selbstkocher), www.gruppenhaus.ch. – Luven: Gästehaus Casa il Siemi, www.casailsiemi.ch, Tel. +41 (0) 79/452 35 56. – Ilanz: Hotels, Kloster. – Valendas: Gasthof, Fremdenzimmer, Schlaf im Stroh, Matratzenlager; Campingplatz in Carrera (2 km, Bus). – Versam: Gasthaus Rössli,

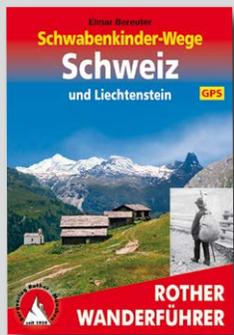
Tel. +41 (0) 81/645 11 13, www.roessli-versam.ch; LinX-Beizli (Restaurant und Herberge, Zimmer, Übernachtungen mit eigenem Schläfsack im Matratzenlager möglich), Versam Station, Tel. +41 (0) 81/630 53 25, info@mitLinXlernen.ch, www.mitlinxlernen.ch. – Bonaduz: Hotels. – Reichenau: Schlosshotel Adler, Tel. +41 (0) 81/641 11 95. – Tamins: Gasthaus Krone. – Felsberg: Gasthof. – Chur: Alle Kategorien. Während der Schlagerparade Ende Sept. fast alles ausgebuht! – Trimmis: Hotels (nahe Bhf. Untervaz), Gruppenunterkunft mit Matratzenlager. – Zizers: Hotel (nahe Bhf. Untervaz). – Malans: Hotels. – Jenins: Gasthöfe. – Maienfeld: Hotels, Gasthöfe, Schlaf im Stroh (beim Heildidorf, www.hofjust.ch), Zimmer. – St. Luzisteig: Gasthof. – Balzers: Hotel, Fremdenzimmer. – Säga: Hotel, Campingplatz. – Triesen: Hotels, Gasthöfe. – Vaduz: Hotels, Gasthöfe. – Nendeln: Hotel Restaurant Weinstube, Churer Str. 10, Tel. +423/377 17 77, office@schaechle.com. – Rankweil: Hotel, Gasthöfe, Fremdenzimmer. – Klaus: Gasthöfe, Privatzimmer. – Hohenems: Hotels, Gasthöfe, Privatzimmer. – Dornbirn: Hotels, Gasthöfe, Privatzimmer. – Camping in der Enz: Tel. +43 (0) 5572/291 19, www.camping-enz.at. – Lauterach: Gasthöfe, Pension, Ferienwohnungen. – Bregenz: Alle Kategorien, Jugend- und Familiengästehaus, Campingplätze.

Verkehrsbindung: Zervreila: Bus. – Degen: Bus. – Cumbel: Bus. – Luven: Bus. – Ilanz: Rhätische Bahn (Stundentakt). – Valendas: Bus, Bahnstation. – Versam: Bus, Bahnstation. – Bonaduz: Bahn, Bus. – Tamins: Bus. – Felsberg: Bus, Bahn. – Trimmis: Bus im Halbstundentakt. – Zizers: Bus, Bahn. – Igis: Bus,

Bahn. – Malans: Bus, Bahn. – Jenins: Bus. – Maienfeld: Bus, Bahn (zwischen Maienfeld und Balzers gibt es keine direkte Verkehrsbindung; mit dem Zug nach Sargans und von dort weiter mit dem Bus). – Balzers: Bus ab den Bahnhofen Trübbach, Sargans, Buchs und Feldkirch (mit Umsteigen). – Rheintal: Rankweil: Bahn, Bus; Sulz-Röthis: Bahn; Klaus: Bus zum Bhf. bzw. nach Götzis. – Hohenems: Bahn nach Dornbirn. – Dornbirn: Bahn oder Bus nach Lauterach. – Lauterach: Bahn oder Bus nach Bregenz.

Information: Vals: Visit Vals, Tel. +41 (0) 81/920 70 70, visitvals@vals.ch, www.vals.ch. – Gemeinde Suraua: Via Scuola 26, CH-7114 Uors, Tel. +41 (0) 81/931-2391, Fax 931-38 03, info@suraua.ch, www.suraua.ch. – Gemeinde Degen: Degen Dadens 78B, CH-7145 Degen, Tel. +41 (0) 81/936-8030, Fax 936-8031, info@gemeinde-degen.ch, www.gemeinde-degen.ch. – Gemeinde Vella: Chigli-ver 83, CH-7144 Vella, Tel. +41 (0) 81/931-1940, Fax 931-3292, info@vella-gr.ch, www.vella-gr.ch. – Gemeinde Cumbel: Casa Communal 8, CH-7142 Cumbel, Tel. +41 (0) 81/936-81 00, Fax +936-8101, info@cumbel.ch, www.cumbel.ch. – Luven: www.luven.ch. – Ilanz: www.ilanz.ch; Ilanz/Surselva Information, Bahnhof RhB, CH-7130 Ilanz, Tel. +41 (0) 81/920 11 05, Fax 920 11 01, ilanz@surselva.info, www.surselva.info. – Gemeinde Valendas: Gemeindekanzlei, CH-7122 Valendas, Tel. +41 (0) 81/92-6060, Fax 921-6064, gde.valendas@bluewin.ch, www.valendas.ch. – Gemeinde Versam: Signina, CH-7104 Versam, Tel. +41 (0) 81/645 12 25, Fax 645 13 80, gemeindekanzlei@versam.ch, www.versam.ch. – Gemeinde Bonaduz: Hauptstr. 25, CH-7402 Bonaduz, Tel. +41 (0) 81/660-3333, Fax 660-3344, info@bonaduz.ch, www.bonaduz.ch. – Gemeindeverwaltung Tamins: Aligstr. 1, 7015 Tamins, Tel. +41 (0) 81/641 11-18, Fax 641 11- 68, gde@tamins.ch, www.tamins.ch. – Felsberg: www.felsberg.ch. – Chur: Chur Tourismus, Bahnhofplatz 3, CH-7000 Chur,

Tel. +41 (0) 81/252-1818, Fax 252-9076, info@churtourismus.ch, www.churtourismus.ch; www.chur.ch. – Trimmis: www.trimmis.ch. – Zizers: www.zizers.ch. – Igis: www.igis.ch. – Malans: www.malans.ch. – Jenins: www.jenins.ch. – Maienfeld: www.maienfeld.ch. – Liechtenstein: Liechtenstein Tourismus, Städtle 37, FL-9490 Vaduz, Tel. +423/239 63-00, Fax 239 63-01, info@tourismus.li, www.tourismus.li, www.liechtenstein.li. – Balzers: Gemeindeverwaltung, Tel. +423/388 05 05, info@balzers.li, www.balzers.li. – Triesen: Triesen Tourismus, Tel. +423/777 30 63, www.triesen.li. – Vaduz: Liechtenstein Tourismus, Tel. +423/239 63 63, Fax 239 63 01, info@liechtenstein.li, www.vaduz.li. – Nendeln: Liechtenstein Tourismus Tel. +423/239 63 63, Fax 239 63 01, info@liechtenstein.li, www.eschen.li. – Feldkirch: Stadtmarketing und Tourismus Feldkirch GmbH, Palais Liechtenstein, Schlossergasse 8, A-6800 Feldkirch, Tel. +43 (0) 5522/734 67, Fax 734 67-3419, stadtmarketing@feldkirch.at, www.feldkirch.at. – Rankweil: Markt-gemeinde Rankweil, Am Marktplatz 1, A-6830 Rankweil, Tel. +43 (0) 5522/405-0, Fax 405-600, markt-gemeinde@rankweil.at, www.rankweil.at. – Klaus: Gemeinde Klaus, Anna Henslerstraße 15, A-6833 Klaus, Tel. +43 (0) 5523/625 36-0, Fax 625 36-4, gemeinde@klaus.cnv.at, www.klaus.at. – Hohenems: Tourismus & Stadtmarketing Hohenems, Schweizer Str. 10, A-6845 Hohenems, Tel. +43 (0) 5576/427 80, Fax 768 00, tourismus@hohenems.at, www.hohenems.at. – Dornbirn: Dornbirn Tourismus, Rathauspl. 1, A-6850 Dornbirn, Tel. +43 (0) 5572/221 88, Fax 312 33, tourismus@dornbirn.at, www.dornbirn.at. – Lauterach: Verkehrsverein Lauterach, A-6923 Lauterach, Tel. +43 (0) 5574/772 76, Fax 772 76-31, vv-lauterach@ifm.at, www.lauterach.at. – Bregenz: Bodensee-Vorarlberg Tourismus GmbH, Postfach 16, A-6901 Bregenz, Tel. +43 (0) 5574/43 44 30, Fax 43 44 34, office@bodensee-vorarlberg.com, www.bodensee-vorarlberg.com, www.bregenz.at.



Heutachli.



Trockensteinmauer auf Guraletsch.

1. Abschnitt: Zervreila – Frunt – Leis – Vals

2.20 Std., 8,5 km, 240 Hm Aufstieg, 825 Hm Abstieg (mittel)

Von der Endstation der Buslinie beim Hotel Zervreila auf der Asphaltstraße hinauf zur **Staumauer** (Zervreila) über diese und dann für ein kurzes Stück steil ansteigend auf den Alpweg. »Scala« – also »Leiter« – heißt dieser Abschnitt bezeichnenderweise. Beim Höhersteigen wird der Blick frei auf den Güfergletscher. Wir kommen zum ersten »Heutachli«, einer Hütte, in der das mühselig gewonnene Wildheu untergebracht wurde.

Auf der gegenüberliegenden Seite sehen wir unterhalb des Guraletschhorns die Alpen Gross und Chli Guraletsch. Was dabei auffällt, ist eine walsertypische Trockensteinmauer, die mehrere Funktionen haben kann: einmal als Einzäunung einer Mäh-Wiese zum Schutz des Not-Heus bei Schneefällen im Sommer, dann als steinerner Zaun für Schafe und Kleintiere oder als Sam-

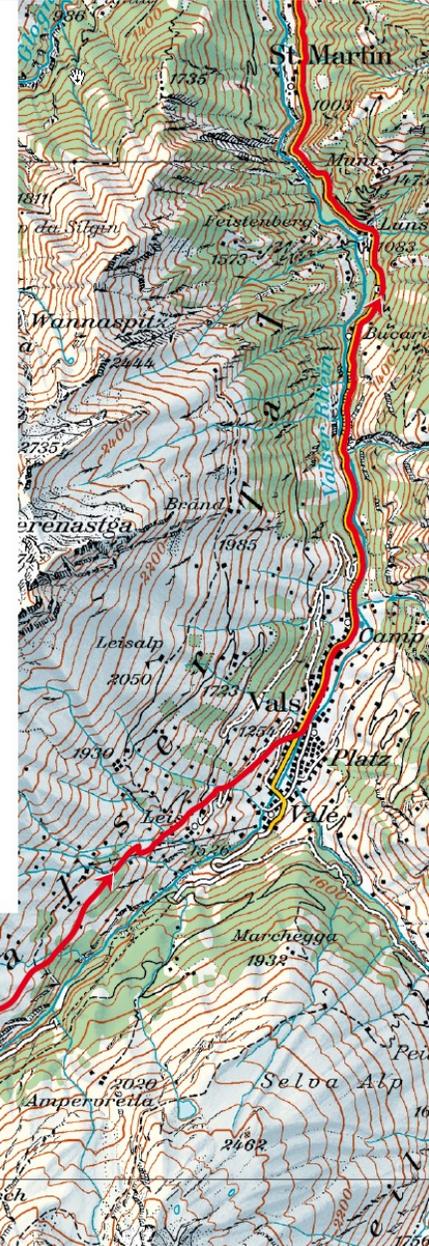
Geburtsaus der Mutter von Jakob Stoffel, die hier am 23. Juli 1841 zur Welt kam.

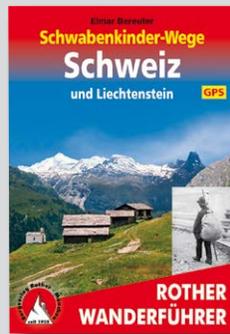


melplatz für das Vieh bei Schneeeinbrüchen. Vor uns tauchen die ersten Häuser von **Frunt** (Frunt) auf.

i Die Höhengsiedlung **Frunt** war früher ganzjährig bewohnt. Von der der Schutzheiligen vor Gewittern geweihten **St.-Anna-Kapelle** bietet sich ein herrlicher Blick auf den Stausee und die dahinter liegenden Berge. Auch die blühendste Fantasie dürfte in ihrer Vorstellungskraft überfordert sein, was ein Gewitter in dieser exponierten Lage selbst für die psychisch robusten Menschen bedeutet haben dürfte. Hier in Frunt kam auch die Mutter von **Jakob Stoffel** zur Welt, der uns ab Leis ein Stück des Wegs begleiten wird.

Nach einer kurzen Erfrischung am Brunnen geht es weiter. Bei der Wegverzweigung bleiben wir auf dem unteren Weg. Durch hochmoorartige Feuchtgebiete kommen wir zu einer Trockenmauer, die zur Trennung zwischen Weideland und Heuwiesen diente. Beim Maiensäss **Bidanätsch** steht ein Wohnhäuschen mit einem Stall. Weiter durch Hochmoore gelangen wir zu einem





Erwin Schmid (rechts), in der »Älplerhierarchie« bereits zum Kuhhirt »befördert« auf Ampervreila.



Oben: Piz Aul und Breitengrat.
Unten: Tränktachli in Moos.



Aussichtspunkt mit Bänken. Auf der anderen Talseite liegt die **Alp Ampervreila**.

i Der Leiter des Valse Heimatmuseums, **Erwin Schmid**, verbrachte ab dem siebten Lebensjahr einen Großteil seiner Kindheit im Sommer auf mehreren Alpen. Seine erste Arbeit bestand im Hüten der Schweine, eine Tätigkeit, die immer dem jüngsten Älplerbuben zukam.

Kurz vor einem Felseinschnitt passieren wir das sogenannte **Kristalloch**: Bei trockenem Wetter und Sonnenschein glitzern hier die Steine im hellen Licht. Bei einem Bach kommen wir zu einem Wegweiser, wo sich der Weg teilt: entweder in 15 Min. zur Seilbahnstation Gadastatt und dem dortigen Restaurant (im Juni nur am Wochenende geöffnet, im Juli auch wochentags), oder aber geradeaus weiter nach Leis. Die Hüttchen nördlich oberhalb der Station sind die Maiensässe vom Stafelti, links davon sieht man die Leiser Heuberga mit seinen verstreuten »Heutachli«, im Hintergrund den Gipfel des Piz Aul und gleich taucht auch der Felszug des Breitengrats auf.

Über angelegte Stege führt der Weg durch verkrautetes Gelände zum früher ebenfalls ganzjährig bewohnten Maiensäss **Moos**, wo wir spätestens wissen, woher der Name kommt und wo uns das nächste »Tachli« erwartet: Unter dem ersten Stall steht eine überdachte Viehränke, daher die Bezeichnung »Tränktachli«. Die an den Häusern angegebenen Jah-

reszahlen stimmen nicht, denn die Gebäude sind viel älter. Beim letzten Haus befindet sich ein Brunnen. Weiter auf einem Wiesensteig trifft bei einem Bach der vom Seilbahn-Restaurant herabführende Pfad wieder auf unseren Weg (von hier aus kann man in 10 Min. hinauf nach Gadastatt wandern). Im folgenden Waldgebiet gibt es noch verhältnismäßig hohe Bestände von Birkhühnern.

Aus dem Wald tretend, öffnet sich der Blick auf den Weiler Leis, hinab zum Dorfteil Valé und zum Vals-Steinwerk. Steindächer prägen traditionell den Charakter der Vals-er Häuser, deren Platten im Werk gespalten werden. Der alte Weg von Frunt über Moos und Leis endet bei einem Bach und der Zufahrtsstraße von Leis nach Gadastatt. Bevor wir den Bach überqueren, erblicken rechts unten wir etwas, das aussieht wie ein Steinturm. Dabei handelt es sich um den Rest des Kamins des ehemaligen **Hofs Ganda**.

i Nach dem Tod seiner Frau harrete **Johann Georg Schmid**, der alte Gander, als letzter Bewohner noch einige Jahre hier heroben aus, ehe er 1919 zu Verwandten hinab nach Vals zog, wo er 1932 verstarb. Bereits vom Zerfall bedroht, wurde das Haus sorgfältig abgetragen und mit Hilfe der Schuljugend Balken um Balken über den Schnee ins Tal geschleppt. Am neuen Standort Treua bei Vals Platz wurde das **Gandahus** wieder aufgebaut und im Herbst 1947 als Heimatmuseum eröffnet.

Bei der nächsten Kehre gibt es eine Abkürzung, die dem alten Originalweg entspricht. Kurz vor dem Weiler **Leis** überqueren wir einen gischtenden Bach, dessen herabschießende Wassermassen besonders während der Schneeschmelze beeindruckend sind. Kurz danach biegen wir zu einem alten Stall ab. Nach dem Gebäude geht es nach rechts abwärts, bald darauf durch eine steinbefestigte Hohlgasse. Die meisten Häuser im Hof Leis sind auch heute noch ganzjährig von knapp 20 Menschen, darunter auch Kindern, bewohnt. In der Nähe der **Kapelle St. Jakob** befindet sich ein Gasthof.



Oben: Überreste des alten Hofs Ganda.
Unten: Der alte Hof Ganda mit seinen letzten Bewohnern.





A1 • Zervreila/Vals – Ilanz – Chur – Bregenz



Links: Kirchlein in Leis. – Rechts: Haus Stoffel in Leis, aufgenommen 1998. Auf der Bank Jakob Stoffels Tochter im Alter von 90 Jahren.

i **Leis:** »An einem Montag des Monats April 1896 traten wir, zirka 20 Kinder aus unserer Gemeinde, die weite Reise an. Am Vortag packte meine Schwester die wenigen Kleider und Wäsche in einen Sack, versah ihn mit Prötschel (Tragbändern). Schon am frühen Morgen des nächsten Tages machte ich mich reisefertig; denn um 7 Uhr mussten wir im Dorf (Vals) versammelt sein. Die Führerin – Frau Schmid, 'd Badstiina' – verlangte, dass wir vor der Abreise gemeinsam zur hl. Messe gehen würden. Nach dem Frühstück nahm ich meinen Sack auf den Rücken, verabschiedete mich von meinen lieben Geschwistern und den Eltern. Der kranken Mutter fiel es schwer, ihr jüngstes Kind so jung in die Ferne reisen zu lassen. Der Vater begleitete mich bis zur Stubentüre, gab mir das Weihwasser und bekreuzte meine Stirne; seine Mahnworte, brav und fleissig zu sein, begleiteten mich durch den Hausgang.«

Der 1883 geborene **Jakob Stoffel** (gestorben 1951) aus Leis war einer der letzten Valsler Schwabengänger. Die späte Abreise erst im April erklärt sich aus dem Druck der kantonalen Behörden Ende des 19. Jh., denen die Schwabengängerei ein Dorn im Auge war. Jakob Stoffel wird uns mit seinen Erinnerungen auf dem Weg ab hier stückweise begleiten.



i Ein Vorläufer einer Erfindung, die erst in den letzten Jahrzehnten vor allem die jungen Wintersportler erreichte, war hier schon lange im Einsatz, ehe das »Snowboard« seine weltweite Verbreitung fand. Das »Ritbrätt« ist ein vorne gebogenes Lärchenbrett, mit Eisenkufen beschlagen. Früher gab es in Vals kaum Stallungen

A1 • Zervreila/Vals – Ilanz – Chur – Bregenz

in Dorfnähe, sondern das Heu wurde in vielen kleinen Ställen dezentral aufbewahrt und auch dort verfüttert. Die Bauern mussten zweimal täglich zu ihrem Vieh hinaufsteigen, um es zu füttern und zu melken. Da die Hänge für Schlitten zu steil sind, diente das »Ritbrett« zum Abtransport der auf dem Rücken getragenen Milch, indem man sich auf das Brett setzte. Wenn die Fahrt zu schnell wurde, konnte es mit einem Strick vorne in die Höhe gezogen werden, wodurch sich das breite Ende in den Schnee grub und damit eine dosierbare Bremswirkung erzielt wurde. Das »Ritbrätt« war auch für die Leiser Kinder eine Möglichkeit, den langen Schulweg hinab nach Vals deutlich zu verkürzen. Heimwärts blieb immer noch der steile Aufstieg zu Fuß.

Das »Ritbrätt« gibt es zwar auch im benachbarten Safiental, dennoch beharren die Valsler darauf, die eigentlichen Erfinder zu sein. Einige Original-Exemplare sind im Valsler Heimatmuseum zu besichtigen.



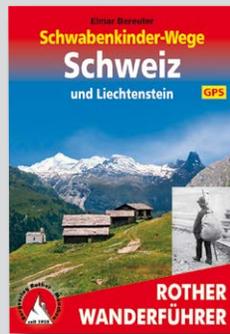
Das Ritbrätt – Vorläufer des Snowboards?

Bei der sehenswerten **Kapelle St. Jakob** mit Fresken der Apostel steht ein Brunnen, in der Nähe nochmals ein »Tränktächli«. Wir folgen nun weitgehend dem Weg der Kinder, die von Oktober bis Ende April nach Vals zur Schule mussten.

Gleich nach der Kapelle biegen wir bei dem schönen alten Walserhaus auf einen Wiesenpfad ab und kommen wieder auf die Straße, die wir aber nach wenigen Metern wieder verlassen. Der Pfad hinab nach Valé ist sehr steil, weshalb wir in Richtung **Vals Platz** bleiben. Bei einer Straßenkurve mit rötlichen Steinen zweigt ein steiler Fußpfad (Wegmarkierung) nach rechts ab, der bei Nässe stellenweise unangenehm sein kann. Stöcke sind in diesem Fall von Vorteil (oder aber wir bleiben auf der Straße, die allerdings einen Umweg bedeutet). Gleich darauf kommen wir wieder zur Straße, kürzen die Kehre ab und folgen dem Wiesensteig.

Beim Stall mit den beiden Toren bleiben wir ein Stück weiter auf der Straße, kommen zu einem Bach und folgen weiß-rot-weiß dem Wiesensteig abwärts. Weiter geht es durch ein kleines Tobel und je näher wir Vals zu kommen, desto steiler werden die Bergwiesen. Beim Güterweg leicht ansteigend über die Brücke und beim Stall wieder auf einem Wiesenpfad abwärts, bewegen wir uns immer noch auf dem alten Fußweg nach **Vals**.

Auf der Straße zeigt die nächste Markierung auf dem Asphalt etwa 5 m rechts den Weiterweg. Ist die Wiese frisch gemäht, lässt sich die Wegspur eventuell nur erahnen. Wir folgen in diesem Fall dem etwas stärker ausgebildeten grünen Streifen. Der Weg führt direkt unter dem Stall zu zwei Steinen bei einem Gebüsch. Oberhalb der Schule halten wir weiter auf dem Wiesen-



Oben: Alle Häuser in Vals haben ein Steindach. – Unten: Alte Häuser in Vals.



weg geradeaus auf den ersten Stall zu und kommen zum **Gandahus**, dem jetzigen Heimatmuseum. Neben dem Gandahus steht ein kleines Hüttchen mit einer Blockstiege und einem Mühlstein. Dieser sogenannte »Spiicher« diente zur Aufbewahrung der Vorräte und stand ehemals oben in Zervreila. Das Gandahus als ältester Bauernhaustypus und damit auch als am längsten bewohnten Haus des Tales vermittelt auch besonders einen authentischen Eindruck von den Kintheitsbedingungen der Valser Schwabenkinder (Vals, Gandahus).

i Wie schon erwähnt, ist **Vals** eine Walsersiedlung zuhinterst im abgelegenen Valsertal. Die Besiedlung erfolgte im Laufe des 14. Jh. in Familiengruppen vom Rheinwald her. Durch die Abgeschlossenheit der nur schwer zugänglichen Talschaft haben sich Wesensart und walserdeutsche Sprache im rätoromanischen Val Lum-

A1 • Zervreila/Vals – Ilanz – Chur – Bregenz

nezia bis in die heutige Zeit erhalten. Das Gemeindegebiet besteht aus fünf Tälern, wobei jedoch nur das Haupttal bewohnt ist. Der Weg talauswärts war bis zum Bau der Straße 1880 mühsam und nicht ungefährlich und so orientierten sich die Bewohner mehr gegen Süden und Osten zu den Walser Nachbarn im Safiental und Rheinwald. Während sich diese der Reformation anschlossen, blieb Vals katholisch. Ganzjährig bewohnt sind neben Vals Platz nur noch Camp, Leis und Valé. Zu allen Zeiten war das Dasein auch ein Kampf mit den Naturgewalten: Nach dem verheerenden Hochwasser von 1868 wurde zeitweise sogar eine Kollektivauswanderung der ganzen Gemeinde nach Amerika erwogen.

Im Lawinenwinter 1951, in dem im Alpenraum 265 Menschen ums Leben kamen, blieb auch Vals nicht verschont. Am 20. Januar gingen links vom Rhein bei Glüs und zwischen der Dorfbrücke und dem Kurhaus Therme die Alpbühl- und weitere Lawinen nieder und erfassten 11 Häuser und 12 Ställe. 30 Menschen wurden verschüttet, davon starben 19, darunter 14 Kinder.

Bis ins 20. Jh. hinein lebten die Valser fast ausschließlich von der Landwirtschaft, die immer noch einen hohen Stellenwert hat. Heute zählt das Bergdorf rund 1000 Einwohner und das Neue prägt auch das Valsertal: Die Staumauer, Hotels, Ferienwohnungen, moderne Wohnhäuser, das Hotel Therme mit seinem weltbekanntem Bad, das Abfüllwerk des Valser Mineralwassers und die Bergbahn, welche das attraktive Skigebiet am Dachberg erschließt.

Vals war eine der Gemeinden, aus der von jeher eine große Zahl Kinder ins Schwabenland zog. Auffallend dabei ist der mit fast einem Drittel ungewöhnlich hohe Anteil von Mädchen.

Jakob Stoffel berichtet vom Abschied in Vals so: »Um 7.30 Uhr traten wir alle in die Pfarrkirche ein, um der hl. Messe beizuwohnen und jedes sich dem Schutze Gottes zu empfehlen. Der Abmarsch erfolgte um 8 Uhr. Die Schulkameraden sowie die umstehenden Eltern winkten uns zum Abschied. Die Altersgrenze der Kindergruppe bewegte sich zwischen 7 und 14 Jahren. Die grösseren Mädchen und Knaben gingen scherzend und singend voran. Die Jüngeren, teilweise schon ein wenig vom Heimweh befallen, marschierten ruhig mit der Führerin, welche ihnen vom Schwabenland erzählte.«

Eine andere Geschichte aus Vals ist die des 1840 geborenen **Philipp Rieder**, der bereits als Sechsjähriger ins Schwabenland geschickt, dort aber von keinem Bauern genommen wurde und wieder mit der Führerin den langen Weg zurück antreten musste. Etwas größer, fand er im folgenden Jahr als Erster eine Stelle, als gleich ein Bauer auf ihn zukam: »Den Schwarzen dort, den will ich, der gefällt mir!« Philipp Rieder hat die Schmach aus dem ersten Jahr nie ganz verwunden und schimpfte, wie sich sein Großneffe erinnerte, auch noch im hohen Alter: »Schi hemi nit gno im Schwabaland. Dia Narra dussna hent gemeint, i sig z chliina. D Aarbet ischt denk am Boda und nid in dr Luft!« (Sie haben mich nicht genommen im Schwabenland. Die Narren da draußen haben gemeint, ich sei zu klein. Die Arbeit ist aber am Boden und nicht in der Luft!«)